Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 25

Artikel: Patrouillenlauf einer Division

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Resultate im Vierkampf:

Schießen.

1	Lt. Rumpf Hans	20	164
2	Hptm. Macheret Georges	20	157 (Lw.)
3	Hptm. Stauffer J.-P.	19	166
4	Oblt. Somazzi Vincenzo	19	157
5	Oblt. Dürst Joachim	19	149
6	Oblt. Felder Oskar	18	157
7	Lt. Hentsch Léonard	18	151
8	Hptm. Wiesmann Ernst	17	141 (Lw.)
9	Hptm. Glatthard Karl	17	139
10	Hptm. Schärer Werner	16	140 (Lw.)
11	Oblt. Störi Fritz	16	139
12	Lt. von Wartburg Walter	16	125
13	Gfr. Mühlethaler Max	15	134
14	Lt. Wiedmer Samuel	15	129
15	Lt. Patt Christian	15	128
16	Lt. Früh Walter	15	124
17	Oblt. Scholl Armin	15	115
18	Oblt. Reymann Ernst	15	114

Abfahrt.

1	Wm. Tischhauser Hans	5.04.4
2	Lt. Wyß Georg	5.17.8
3	Lt. Patt Christian	5.18.8
4	Oblt. Dürst Joachim	5.19.6
5	Lt. Früh Walter	5.20.4
6	Lt. Hentsch Léonard	5.26.4
7	Wm. Häring Alexander	5.28.2
8	Lt. Muggler Karl	5.31.4
9	Lt. Maißen Augustin	5.32.4
10	Lt. Reber Erich	5.33.6
11	Kpl. Roth Eugen	5.33.8
12	Hptm. Lüthi Walter	5.34.8 (Lw.)
13	Hptm. Glatthard Karl	5.35.0
14	Lt. Sturzenegger Rolf	5.40.2
15	Oblt. Baumgartner Peter	5.42.6
16	Lt. Kündig Bruno	5.43.2
17	Gfr. Mühlethaler Max	5.45.4
18	Gfr. Macheret André	5.45.8
19	Wm. Streuli Arthur	5.48.8 (Lw.)
20	Sdt. Nordmann Albert	5.52.6
21	Lt. Rumpf Hans	5.52.6
22	Lt. d'Allèves Maurice	5.52.8
23	Oblt. Störi Fritz	5.53.6
24	Hptm. Stauffer Jean-Paul	5.53.8
25	Fw. Schärer Franz	5.58.4
26	Lt. Keßler Hans	6.00.0

Fechten.

1	Hptm. Lüthi Walter	21 (Lw.)
2	Four. Lüscher Hans	20
4	Lt. Hagi Paul	19
	Lt. Keßler Hans Sdt. Nordmann Albert	
6	Hptm. Wiesmann Ernst	17 (Lw.)
10	Oblt. Dürst Joachim	16
	Kpl. Großen Kurt	
	Gfr. Mühlethaler Max	
	Lt. Reber Erich	
	Sdt. Schumacher Fritz	
	Lt. Sontheim Wilfried	
	Kpl. Wälti Hans	
16	Hptm. Schärer Werner	15
	Oblt. Baumgartner Peter	
	Lt. Früh Walter	
	Lt. Hentsch Léonard	
	Gfr. Macheret André	

Skilanglauf.

1	Wm. Tischhauser Hans	1.22.45
2	Lt. Wiedmer Samuel	1.22.56
3	Hptm. Macheret Georges	1.24.24 (Lw.)
4	Hptm. Schärer Werner	1.26.43 (Lw.)
5	Gfr. Macheret André	1.27.12
6	Lt. Hentsch Léonard	1.31.07
7	Oblt. Störi Fritz	1.31.11
8	Lt. Patt Christian	1.33.42
9	Lt. Maißen Augustin	1.34.29
10	Sdt. Nordmann Albert	1.35.27
11	Wm. Häring Alexander	1.36.02
12	Lt. Wyß Georg	1.36.05
13	Fw. Schärer Franz	1.37.26
14	Oblt. Dürst Joachim	1.38.02
15	Oblt. Baumgartner Peter	1.38.03
16	Lt. Früh Walter	1.38.49
17	Lt. Muggler Karl	1.39.35
18	Lt. Hartmann Christian	1.40.20
19	Lt. Morand Francis	1.41.17 (Lw.)
20	Oblt. Scholl Armin	1.42.14

Schlußklassement

(Langlauf = L, Schießen = Sch, Fechten = F, Abfahrt = A)

Gesamtrang	Grad und Name	Rangziffern L	Sch	F	A	Total	Auszugrang	L'wehrrang
1	Oblt. Dürst Joachim	14	5	10	4	33	1	
2	Lt. Hentsch Léonard	6	7	16	6	35	2	
3	Wm. Tischhauser Hans	1	25	20	1	47	3	
4	Lt. Patt Christian	8	15	27	3	53	4	
5	Lt. Früh Walter	16	16	16	5	53	5	
6	Hptm. Macheret Georges	3	2	24	27	56		1
7	Hptm. Schärer Werner	4	10	16	38	68		2
8	Lt. Wiedmer Samuel	2	14	24	29	69	6	
9	Oblt. Baumgartner Werner	15	26	16	15	72	7	
10	Hptm. Glatthard Karl	26	9	24	13	72	8	
11	Sdt. Nordmann Albert	10	39	4	20	73	9	
12	Gfr. Mühlethaler Max	33	13	10	17	73	10	
13	Oblt. Störi Fritz	7	11	38	23	79	11	
14	Hptm. Wiesmann Ernst	29	8	6	39	82		3
15	Gfr. Macheret André	5	44	16	18	83	12	
16	Lt. Sontheim Wilfried	23	29	10	28	90	13	
17	Lt. Reber Erich	32	38	10	10	90	14	
18	Lt. Rumpf Hans	38	1	32	20	91	15	
19	Hptm. Lüthi Walter	37	43	1	12	93		4
20	Lt. Sturzenegger Rolf	27	30	24	14	95	16	
21	Lt. Hagi Paul	28	19	4	44	95	17	
22	Lt. Maißen Auggustin	9	37	42	9	97	18	
23	Oblt. Felder Oskar	21	6	38	34	99	19	
24	Hptm. Stauffer Jean-Paul	41	3	32	24	100	20	
25	Lt. Wyß Georg	12	41	46	2	101	21	
26	Fw. Schärer Franz	13	21	42	25	101	22	
27	Lt. Keßler Hans	40	32	4	26	102	23	
28	Lt. Muggler Karl	17	34	50	8	109	24	
29	Kpl. Wälti Hans	31	27	10	41	109	25	
30	Lt. von Wartburg Walter	43	12	20	36	111	26	

Patrouillenlauf einer Division

Die Skisoldaten wollen Wettkämpfe!

MAE. Nachdem diesen Winter keine Armee-Meisterschaften zur Durchführung gelangen, kommt den Skiwettkämpfen der verschiedenen Truppenkörper erhöhte Bedeutung zu. Der Soldat, der zu Hause oder an Militär-Skikursen mit der Technik des Skifahrens vertraut gemacht wird, ist begeistert, sein Können anläßlich von Wettkämpfen zu beweisen und sich mit den Kameraden messen zu können. Da er aber durch die Teilnahme an den Wettkämpfen nicht nur einen Maßstab seines Könnens erhält, sondern dort, und nur dort, ebenfalls seinen Kampfgeist und sein Selbstvertrauen stählen kann, ist diesem Wunsch die größte Bedeutung zuzumessen — und dementsprechend Rechnung zu tragen.

Ein Truppenkommandant hat jüngst anläßlich eines Wettkampfes festgestellt, daß Militärskiwettkämpfe nicht nur Sport, sondern **Ausbildung** bedeuten, daß in diesem Sinne die Wettkämpfe ausgetragen werden sollen. Es geht nicht darum, die besten Skifahrer zu ermitteln, als vielmehr dadurch unsern Soldaten Gelegenheit zu verschaffen, in einem wirklich auf einer militärischen Grundlage durchgeführten Wettkampf ihr Können zu fördern, ihnen die Wichtigkeit eines solchen Wettkampfes vor Augen zu führen und nicht zuletzt auch darum, für die Winterausbildung Freude zu wecken. Es ist eine erfreuliche Feststellung, daß unsere Skisoldaten die Wettkämpfe **wollen,** selbst dann, wenn diese mit mehr oder weniger großen Opfern verbunden werden müssen.

Anläßlich eines Patrouillenlaufes einer unserer Divisionen meldeten sich, trotzdem den Konkurrenten weder Sold noch die Lohnausgleichs-Entschädigung ausbezahlt werden konnte — den Truppenkörpern steht momentan für diesen Zweck kein Kredit zur Verfügung —, nicht weniger als 96 Patrouillen freiwillig zum Start, was nicht nur den prächtigen Sportgeist dieser Division beweist, sondern auch deutlich dokumentiert, daß die militärischen Skiwettkämpfe bei unsern Soldaten willkommen sind, was wir nicht hoch genug einschätzen können.

Aeußerster Einsatz auf der ganzen Linie.

Bei der Berichterstattung über sportliche Wettkämpfe irgendwelcher Art kommt man gerne in Versuchung, die Spitzenkönner allzusehr hervorzuheben, während andere Konkurrenten, die vielleicht weniger glücklich, aber sicher nicht mit weniger Einsatz kämpften, unbeachtet und vergessen auf die Seite gestellt werden. Diese meist auch nicht bös gemeinte Tendenz soll und darf im Sport von Armeeangehörigen, die Wettkämpfe schließlich in erster Linie im Rahmen ihrer Ausbildung bestreiten, nicht einreißen. Der größte und vernichtende Feind des Sportlers ist die «Starzüchterei», die Verherrlichung der Begünstigten. Selbstverständlich soll die Leistung des Siegers entsprechend geehrt und gewürdigt werden, wobei aber nicht vergessen werden

darf, daß neben ihm noch ein Feld mitkämpfte, das, sofern es sich um wahre Sportler handelt, seinen Leistungen entsprechend in Ehren gehalten werden soll.

Der in der Lenk zur Austragung gelangte Patrouillenlauf hinterließ in jeder Hinsicht den besten Eindruck. Deutlich hat der in einem solchen Rennen nun einmal unentbehrliche Kameradschaftsgeist neben soldatischer Disziplin dominiert. Neben den Favoriten vermochten sich auch die meisten andern Patrouillen durchzusetzen und die gute Verfassung, in der die Gruppen nach dem 60 Kilometer messenden Lauf das Ziel erreichten, muß als durchweg gut bezeichnet werden. Bedauerlich ist, daß die Organisatoren sich nicht entschließen konnten, nebst dem Karabinerschießen noch andere Aufgaben in den Lauf einzubeziehen, wie dies kürzlich anläßlich des Patrouillenlaufes eines Berner Regimentes mit großem Erfolg geschehen ist. Die Patrouilleure sollen nicht kopflos «Kilometer fressen», um möglichst rasch das Ziel zu erreichen, vielmehr kommt der Geländebeobachtung, der Orientierung mit Karte und Kompaß, sowie der Rekognoszierung der befohlenen Wegstrecke, nebst der möglichst raschen Zurücklegung des Weges, eine große Bedeutung zu. Der militärische Wettkampf ist nicht nur Sport, sondern Ausbildung in weitestem Sinne. Dieser Tatsache **muß** vermehrte Beachtung geschenkt werden, will man nicht riskieren, daß diese Wettkämpfe **zu sehr** als Sport aufgefaßt werden.

Stalin und die Rote Armee

Der offizielle Gründungstag der Roten Armee ist der 23. Februar 1918, denn an diesem Tage wurde durch ein Dekret der Sowjetregierung aus der frühern proletarischen Roten Garde und den revolutionären Soldaten der zaristischen Armee die **«Rote Armee»** geschaffen. Allerdings hatte sie keine Zeit zur ruhigen Entwicklung, denn ausländische Mächte und weißgardistische Generale bedrängten die junge Sowjetmacht von allen Seiten.

Man kann heute über die Rote Armee nicht sprechen, ohne dabei an den hervorragenden Anteil **Stalins** bei ihrer Organisation und der Erringung der Siege im Bürgerkrieg zu erinnern. Zum ersten Male kam Stalin im Juni 1918 an der **Zarizyner**-Front — Zarizyn, das heutige Stalingrad, ist eine der größten Städte an der Wolga — mit der militärischen Arbeit in Verbindung. Mit einer ganz andern Mission betraut, traf damals Stalin in Zarizyn auf ein vollkommenes Chaos in militärischer Hinsicht. Vor der Stadt stand der Feind, und in der Stadt selbst trieben Konterrevolutionäre ihr Unwesen. Da griff Stalin mit eiserner Hand zu. Nach jenem berühmt gewordenen Telegrammwechsel mit Lenin schuf er innerhalb kürzester Frist Ordnung, und unter seiner Leitung wurde ein revolutionärer Kriegsrat geschaffen, der an die Organisation der Roten Armeeteile heranging. Stalins Wille und seine Energie machten es möglich, was vor kurzem noch unmöglich schien. Es wurden kampffähige Regimenter, Brigaden, Divisionen geradezu aus dem Boden gestampft, die wütenden Angriffe der gut organisierten und ausgerüsteten Formationen des Feindes abgewehrt und letzterer schließlich weit zurückgeworfen.

Aber nicht weniger entscheidend war das Eingreifen Stalins an andern Fronten des Bürgerkrieges, so z. B. Ende 1918 an der Ostfront, bei **Perm**, wohin Stalin im Augenblick der herannahenden Katastrophe entsandt wurde und wo er die demoralisierten Armeeteile — die sich bei 35 Grad Kälte fünf Tage lang, buchstäblich kein Stücklein Brot erhaltend, schlagen mußten — neu formierte und mit ihnen nicht nur das Vordringen des Gegners verhinderte, sondern zum Gegenangriff überging. Und im Herbst 1919 war es wiederum Stalin, der an der **Südfront** einen Umschwung und damit die entscheidende Wendung im ganzen Bürgerkrieg herbeiführte. Hierbei zeigte sich seine Fähigkeit als revolutionärer **Stratege.** Er stellte einen völlig neuen Kampfplan auf, der den Sieg sicherstellte. In den Jahren 1918 bis 1920 wurde Stalin vom Zentralkomitee der Bolschewistischen Partei immer aufs neue von einer Kriegsfront zur andern geschickt — stets an die meistgefährdeten Punkte der weiten Front. Dort wo es verhältnismäßig ruhig zuging, war Stalin nie zu finden; aber dort, wo infolge der verschiedensten Ursachen die Rote Armee einen schweren Stand hatte — wo Verwirrung und Schwanken aufkam und eine Katastrophe herbeiführen konnte —, erschien stets Stalin. Alle Sowjetbürger sind (wenigstens bis zum Ausbruch des Krieges) ab ihrem 19. Lebensjahr an wehrpflichtig.

Alljährlich — gewöhnlich in der Zeit vom 1. September bis 1. November — rücken die für diensttauglich befundenen jungen Sowjetbürger in die Rote Armee ein. Ihre Dienstzeit beträgt im allgemeinen **zwei** Jahre, bei einigen Waffengattungen — in der Hauptsache denjenigen, die größere technische Kenntnisse fordern, wie z. B. der Flotte — beträgt die Dienstzeit drei bis vier Jahre.

Bis zum Jahre 1930 war die Rote Armee verhältnismäßig noch recht schwach bewaffnet. Seit dieser Zeit aber ist, in Verbindung mit der gewaltigen Entwicklung der Industrie, die Aufgabe der technischen Ausrüstung der Armee restlos gelöst worden. Noch im Jahre 1929 kamen im Gesamtdurchschnitt der Roten Armee auf einen Soldaten 2,6 mechanische Pferdekräfte. Schon 1930 betrugen die Vergleichsziffern 3,07 und im Jahre 1933 betrug die Zahl schon 7,74 PS pro Rotarmist. Damit war bereits vor zehn Jahren die französische und amerikanische Armee — ja sogar die englische, die 1933 am meisten mechanisiert war — bedeutend überholt. Heute haben sich, das beweist jeder Kriegstag aufs neue, diese Verhältnisse noch mehr zugunsten der Roten geändert. Für die meisten der jungen in die Armee einberufenen Sowjetbürger war und ist die Rote Armee die beste Schule. Auf allen Wissensgebieten, und nicht zuletzt in seiner beruflichen Qualifikation, wird der junge Soldat gefördert. Darüber hinaus aber ist der Dienst in der Roten Armee — besonders für die Rotarmisten aus der Landbevölkerung — gleichbedeutend mit der Höherqualifizierung im Beruf, oder vielfach sogar mit der Erlernung eines völlig neuen, aussichtsreichen Berufes. Die Rote Armee ist heute längst eine **technisierte** Armee — siebzig Prozent ihres Bestandes waren bereits 1933 unmittelbar mit der Technik verbunden und lernen die allseitige Anwendung der Technik. So gibt denn auch die Rote Armee dem Dorfe wertvolle Traktorenführer, Mechaniker, Schlosser, Elektromonteure usw.

Einige Zahlen mögen über das soziale Gesicht und die Entwicklung der Roten Armee in den letzten Jahren Zeugnis geben. Es gab in der Roten Armee:

	1925	1930	1934
Arbeiter	11 %	31,2 %	45,8 %
Bauern	84,7 %	57,9 %	42,5 %
Angestellte	4,3 %	10,9 %	11,7 %

P. Sch.

Literatur

In Lee vor dem Ostwind. Von Helena af Enehjelm. Ein nordischer Roman aus dem jetzigen Finnland. 264 Seiten, mit mehrfarbigem Schutzumschlag von Moritz Kennel. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln.

(EHO.) Ein gediegenes, vornehmes Buch, das eine große Anhängerschaft gewinnen wird. Prächtig und spannend wird das tapfere Leben einer Frau auf einem finnischen Gutshof geschildert, die um die Liebe eines Offiziers kämpft und siegt. Das Werk verdient alle Beachtung.